



Fig. 12. Marktkirche zu Halle.

hat etwa einen Raum von  $6\frac{1}{2}$  m Quadrat im Thomaskirchturm, ist aber trotzdem ausserordentlich beengt. An der Dresdner Kreuzkirche vollzogen sich die Turmumbauten in unmittelbarem Anschluss an die Schaffung eines neuen grossen Geläutes.

Vor allem fürchtete man die Schwankungen der Türme beim Läuten. Die Zerstörung so vieler Steinhelme und ihr Ersatz durch Holzhelme ist auf die Glocken zurückzuführen, deren Bewegung dem Steinverbände verderblich wurde. Man suchte sich vielfach damit zu helfen, dass man die Türme gegen einander absteifte. Dies

ist die Veranlassung für die so oft zwischen hohen Türmen gespannten brückenartigen Verbindungsbogen, wie etwa an der Marktkirche zu Halle (Fig. 12).

Beide Gründe drängten darauf hin, eine massigere Turmanlage im Westen zu schaffen. Fig. 1 stellt die Westansicht des Meissner Domes unter Fortnahme der Fürstencapelle dar. Es genügt wohl ein Blick auf das Verhältnis des Obergeschosses zu den beiden Untergeschossen, zur Erkenntnis, dass mit dem Gesims zwischen beiden Geschossen eine grundsätzlich veränderte Ausgestaltung der Westansicht und des ganzen Turmes platzgreift. Wozu sonst die Verschiebung der Achsen, der Wandel im System der Blenden!

Man vergleiche Fig. 1 mit der Westfassade des Domes zu Magdeburg (Fig. 10). Sie bildet das Schema in veränderter